

## Zu den Wegezeichen der Dresdner Heide und ihrer Pflege

Die roten, in Form von modifizierten Buchstaben oder Symbolen erscheinenden Wegezeichen in der Dresdner Heide wurden bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert im Sichtabstand durch Zeichenschneider in den Stamm geeigneter Bäume eingeschnitten. Durch eine sich an der Gestalt der Zeichen orientierende volkstümliche Deutung entstanden in der Vergangenheit Namen wie beispielsweise *Gänsefuß* (Å), *Schere* (✂) oder *Ochsenkopf* (Ψ). Andere Wege, wie der *Kannenhenkel* (P), der *Kuhschwanz* (Q) und der *Rennsteig* (Z), haben modifizierte Buchstaben als Wegezeichen; sie stellen frühere, bereits aus dem Spätmittelalter stammende regionale Verbindungswege dar, die sich in der Neuzeit teilweise zu wichtigen Verkehrsstraßen entwickelt haben (Bautzner und Königsbrücker Landstraße). Diese und andere Markierungen sind durch Wegezeichenbücher sowie Kartierungen durch Johannes Humelius, Georg und Matthias Öder (auch Oeder) in der zweiten Hälfte des 16. Jh. wie auch Balthasar Zimmermann (erste Hälfte des 17. Jh.) belegt.



(links) In einen Kiefernstamm geschnittenes, über 100 Jahre altes Wegezeichen *Der verkehrte Anker* mit zwischenzeitlich entstandener starker Überwallung;

(rechts) aufgemaltes Wegezeichen *Zirkel*; altes Zeichen verschlissen durch Wettereinwirkung und stark gedehnt durch Wachstum des Baumes.

© Thieme, 2014, 2012

Die Wegezeichen werden heute auf weißem Untergrund auf den Stamm aufgemalt. Insgesamt sind es bei ca. 80 benannten Wegen etwa 1000 Zeichen. Dabei ist durch natürlichen Verschleiß und das Wachstum der Bäume eine Erneuerung im Abstand von etwa 10 Jahren erforderlich. Neben den Mitgliedern des AKDH sind an dieser Pflege auch zahlreiche andere interessierte Privatpersonen beteiligt.

Es sei hervorgehoben, dass die Wegezeichen ohne das Engagement kulturinteressierter Bürger in der jüngeren Vergangenheit verloren gegangen wären, sind doch sämtliche vorhandenen Zeichen durch eine von schablonenhaftem politischen Denken geprägte, kulturvergessene Aktion in den frühen 1980er Jahren abgekratzt oder mit brauner Farbe

unkenntlich gemacht worden. In einer Gegenbewegung engagierten sich jedoch neben anderen Personen Manfred Ruttkowski (1932-2015) und Dr. Walter Wittig (\*1929) in besonderer Weise für die Wiederbelebung der Wegekenzeichnung und den Erhalt des historischen Wegenetzes. Einhergehend mit historischen Untersuchungen zu Entstehung und Veränderungen des Wegenetzes, entwarf Ruttkowski die Zeichen in einer historisch angepassten Ausführung neu und entwickelte für den praktischen Gebrauch entsprechende Schablonen, ebenso für die Untergrundfelder. Zu den Personen, die sich in früherer Zeit um den Schutz des historischen Wegenetzes verdient gemacht hatten, gehören der um 1900 aktive Heideforscher Theodor Seelig (1850-1904) und der Forstinspektor Friedrich Wilhelm Meschwitz (1815–1888).



Bei der Vorbereitung der Wegemarkierung und der praktischen Arbeit.

© Thieme, 2009, 2012